

Themenbereich: Kelten

## Das sagenhafte Volk der Fanes – Eine Ringwallanlage in Südtirol?

Ringwallanlagen gibt es viele in Europa. Aber auf 2600 m Höhe in den Alpen? Das wäre ungewöhnlich. Trotzdem meint der Bozener Archäologe Dr. Georg Innerebner hoch droben in der Fanesalpe Reste einer Wallburg gefunden zu haben. Waren das Reste des sagenhaften Reiches der Fanes, vielleicht sogar der Beweis ihrer geschichtlichen Existenz?

Er entdeckte die Reste 1953 und beschreibt sie als bogenförmigen Steinwall von ca. 50 m Länge, einigen Meter Höhe und ca. vier Metern Kronenbreite. Er postuliert einen Kreisring von ca. 60 m Durchmesser und in seiner Mitte einen heute zu einer Kuppe zusammengestürzten Zentralbau. Noch heute ist auf den Karten der so genannte Burgstall, „Castello de Fanes“ eingezeichnet.

Nun ist die Fanesalpe eine abgeschiedene Gegend in einer Höhe zwischen 2300 bis 2600 Metern mit sehr viel Steinen und wenig Moos und Gras, umgeben von 3000 m hohen Gipfeln. Es ist unwirtlich dort zu leben und eigentlich kaum sinnvoll für eine Burganlage. So haben die Geologen auch bereits ihr Urteil gesprochen. Der Wall ist kein menschliches Bauwerk, sondern eine Gletschermoräne. Wer hat nun Recht? Wir wollten uns das ansehen.

Der Trip ist nur etwas für geübte Bergwanderer. Es führt nur einen Teil der Strecke ein gekennzeichneten Wanderweg auf die Alpe. Den Rest des Weges muss man querfeld-ein gehen und auch etwas klettern. Für Hin- und Rückweg werden gut zehn Stunden benötigt.

Vom Rand der Alpe sieht man die karge raue Landschaft dieser



Bild 1: Fanesalpe.



Bild 2: Castello de Fanes

Hochebene (siehe Bild 1). Im Hintergrund, heute bewölkt, ragt der Gipfel des 3023 m hohen „Zehner“ empor.

Wir kommen dem „Burgstall“ näher (siehe Bild 2). Von nahem erkennt man deutlich, dass es sich um gewachsenen Felsen aus ge-



Bild 3: Der Burgstall



Bild 4: Die Jochfläche

schichtetem Kalkstein handelt. Keinerlei Anzeichen menschlicher Tätigkeit. Siehe Bild 3.

Um zum angeblichen Wallgraben zu kommen, muss das Joch hinter dem „Burgstall“ erstiegen werden. Wie es oben aussieht, siehe Bild 4. Auch hier sehen wir nichts, was an menschliche Bearbeitung erinnert. Wir erkennen keine Strukturen, die nicht durch Naturkräfte zu erklären wären.

Wir gehen noch einmal weitere hundert Meter um die Bergkuppe herum.

Hier könnte man mit viel Fantasie etwas wallähnliches sehen, aber sind das Reste einer frühgeschichtlichen Wallanlage? Siehe Bild 5.

Ich neige eher dazu, den Geologen Recht zu geben, dass es sich um natürliche Strukturen handelt.

Allerdings, wie könnte denn überhaupt eine Ringwallanlage und ein Burghügel aus leichtem Kalkstein nach 3000 Jahren aussehen? Die extremen Witterungsbedingungen wie Schnee, Eis, Regen und sommerlicher Hitze

tragen das Gebirge sichtbar ab. Wäre da theoretisch überhaupt noch ein einziger von Menschenhand bewegter Stein zu erkennen? Für mich eine Pattsituation. Aber hören wir doch mal, was die Legende sagt.

Es wird von einem untergegangenen Reich der Fanes berichtet, hoch oben in den Felsen des Gebirges der Ostdolomiten. Das Reich hatte einen König, der Kriege gegen seine Nachbarstämme führte. Im Sagenmaterial werden die Namen der Völker genannt, die vom Fanes-König bedrängt wurden: Cayutes, Peleghetes, Calubrenes, Lastoyzeres, Duranni, Sillivena und Splanedis.

Diese Stämme müssen existiert haben, bevor die Römer den Alpenraum vereinnahmten. Dass es eine Vielzahl von Stämmen in den Alpen gab, zeigte ein römisches Denkmal oberhalb Monaco aus dem Jahre -6, wo 45 von Augustus unterworfenen Stämmen namentlich aufgeführt wurden.

Die Fanes Sage geht spannend weiter. Die Fanes hatten nämlich interessante Verbündete, das Volk der Einarmligen. Diese wohnten entfernt von den Fanes, wo genau, weiß niemand. Sie kamen auch nicht auf dem Landweg zu Hilfe, sondern durch die Luft!

Bei einem Kampf der Fanes, als sie in arge Bedrängnis gerieten, griffen die Einarmligen tatsächlich ein. „Bei Sonnenuntergang erschienen dann plötzlich die Einarmligen; in Adlerkleidern kamen sie aus den Lüften herab – jeder ein Schwert in der Hand – und stürzten sich auf die Feinde der Fanes.“

Das klingt alles recht märchenhaft. Aber haben sich nicht häufig Mythen als Geschichte mit wahren Kern erwiesen?

Von fliegenden Menschen berichten Sagen erstaunlicherweise im ganzen Alpenraum insbesondere in der Schweiz im Gebiet Bern und Basel.

Aber nicht nur im Alpenraum spricht man davon. Es gibt auch eine Geschichte aus China. In altchinesischen Schriften wird berichtet, dass vor 3700 Jahren Windwagen fuhren. Die Erfindung soll vom Tschikung-Volk der Einarmligen (!) stammen.

Eine Schrift aus dem -1. Jahrhundert sagt vom ersten Kaiser der Schang-Dynastie:

„Unter den Beherrschern der acht-



Bild 5: Der Ringwall

*zweihundert Völker, die sich mit ihren Dolmetschern versammelten, um die Thronfolge T'angs des Vervollständigers zu ehren, kam das Tshi-kung Volk in fliegenden Wagen.“*

Die mächtigen Verbündeten der Fanes reichten wohl nicht aus, um das Reich zu erhalten oder bleibende Zeichen zu setzen. Nichts blieb von den Fanes, außer den Geschichten, die in den Bergen immer wieder von einer

Generation zur nächsten weitergegeben wurden. Nur noch in der Fantasie können wir uns vorstellen, dass hoch droben auf der Fanesalpe eine Burg mit einem Ringwall stand, umgeben von den steilen Wänden der 3000 m hohen Gipfel. Legende, wahrscheinlich ja, aber ein schönes Bild.

**So kommen Sie hin:**

Ausgangspunkt ist die Stadt Ster-

zing unterhalb des Brennerpasses auf italienischer Seite. Fahren Sie auf der B 12 Richtung Bozen bis kurz vor Brixen. Fahren Sie weiter auf der B 49 ins Pustertal Richtung Bruneck. Biegen Sie bei Pflaurenz rechts ab ins Gadestal. Bei Zwischenwasser biegen Sie links ab ins Rautal. Fahren Sie das Rautal bis ans äußerste Ende bis zum Berggasthof Pederü (1545 m). Hier ist ein Parkplatz, auf dem Sie Ihr Auto abstellen können.

Nehmen Sie den Wanderweg zur Lavarella-Hütte (2042 m). Von dort aus geht es weiter auf dem Wanderpfad Nr. 7. Wenn Sie die Höhe der Fanesalpe erreichen, auf ca. 2300 m, müssen sie Pfad Nr. 7 verlassen und querfeldein weiter gehen.

Da die Fanesalpe relativ flach ist, können Sie den direkten Weg zum Burgstall suchen, den Sie unterhalb des „Zehners“ vor sich sehen. Das ist nicht der kürzeste Weg, aber man kommt gut an, wie wir feststellten.

Vom Fuß des Burgstalles bis auf das Joch müssen Sie sich einen Weg suchen, entweder über das Schotterfeld oder links über die Felsen. Vorsicht, es ist steiler und rutschiger, als es von unten aussieht! Rückweg wie Aufstieg.

Rechnen Sie ca. 6 h für Aufstieg und ca. 4 h für Abstieg.

Wanderkarte z.B. Topographische Wanderkarte Blatt 03, 1 : 25.000

(Wilfried Augustin)

**Unsere Rubrik „Lokaltermin“**

Geht es Ihnen nicht auch so? Sie lesen einen Artikel über ein interessantes Objekt. Eigentlich würden Sie sich gern selbst ein Bild machen oder die Angaben des Verfassers nachempfinden, also hinfahren und selbst anschauen, wenn es sich um einen Ort, ein Bauwerk oder um einen speziellen Platz handelt. Oder Sie interessieren sich für einen ganz bestimmten Themenkreis. Sie kennen aber nur Ihre nähere Umgebung. Wäre es da nicht interessant, von anderen „Insidern“ neue Reisetipps zu erhalten?

Wie oft reisen wir durch Deutschland oder Europa - oder auch weiter weg - und wissen nicht, dass wir nur ein paar Kilometer an einem interessanten Ort, Objekt oder Platz vorbei gefahren sind! Irgendwann lesen wir dann in der SYNESIS oder einer anderen Zeitschrift einen Artikel darüber und ärgern uns, eine Gelegenheit verpasst zu haben.

Daher bringen wir für alle, die gern selbst nachprüfen oder forschen möchten, in der Rubrik „Lokaltermin“ Beiträge, die Reiseanregungen enthalten. Es handelt sich hierbei nicht um die Ankündigung von EFODON-Exkursionen, die zu diesen Orten führen sollen, sondern um Anregungen und Hinweise für eigene Besuche und Erkundigungen, was natürlich nicht ausschließt, dass irgendwann einmal auch eine EFODON-Exkursion dorthin unternommen werden könnte.

Die Rubrik „Lokaltermin“ wird von Wilfried Augustin koordiniert.